

Der sächsische Erzähler,

Bezirksanzeiger für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Agl. Amtshauptmannschaft, der Agl. Schulinspektion u. des Agl. Hauptzollamtes zu Banzen,
sowie des Agl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich drei Mal,
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, und
ist ausschließlich der Sonnabend erscheinen "sach-
sischen Volks" vierteljährlich Mark 1.50 Pf.
Nummer der Zeitungspreisliste 6587.

Gesprechkelle Nr. 22.
Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen
Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unserem
Zeitungsbüro, sowie in der Exped. d. Bl. angenommen.
Mannusdrucker Jahrgang.

Gesetze, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung
finden, werden bis Montag, Mittwoch und Freitag
bis 9 Uhr angenommen und kostet die vierseitige
Corpusseite 10 Pf., unter "Eingesandt" 20 Pf. Geringster
Inseratenbetrag 30 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pf.

Erledigt hat sich die auf den 11. d. M. nachmittags 2 Uhr anberaumte Versteigerung von 1 Schreibsekretär, 1 Schreibtisch, 2 Kleider-
schränken und 1 Waschtisch

Bischofswerda, am 9. November 1904.

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgerichte.

Werden

die Sozialdemokraten in Deutschland
den großen Generalstreik aller
gewerblichen Arbeiter in Szene setzen?

Der sozialdemokratische Parteitag in Bremen und die offizielle Parteileitung der Sozialdemokratie haben zwar die Zeit noch nicht für gekommen erachtet, für ganz Deutschland den Generalstreik aller gewerblichen Arbeiter in Szene zu setzen, aber es entpicht doch durchaus den radikalen Machtgütern der Sozialdemokratie, diese große Kraftprobe einmal zu machen. Dabei ist übrigens in Betracht zu ziehen, daß es tatsächlich sehr unklug von den Sozialdemokraten sein würde, wenn sie schon ein halbes oder ganzes Jahr vorher verkünden würden, wann der Generalstreik losgehen soll. Überrascht und überrumpelt sollen offenbar die Gegner werden, deshalb wird der Generalstreik möglichst heimlich und von langer Hand vorbereitet. Aber der Generalstreik ist ein ebenso brutales als gefährliches Mittel, und wird wohl wirtschaftlich großen Schaden verursachen, aber wie die Erfahrungen in Belgien, Italien und Amerika lehren, doch zu keinem Sieg der Arbeiter führen. War es von den italienischen Proletärführern eine Frivolität ohne gleichen, die dortigen Arbeiter zu einem solchen Experiment zu bereiten, nur um eine Art Probemobilisierung in Szene zu setzen, so wäre es noch weit frivoler, den deutschen Arbeitern weisz zu machen, sie könnten durch einen Generalstreik irgendwelche Vorteile erringen. Man sieht aber aus der ganzen Stellung der deutschen Sozialdemokratie in dieser Frage, daß dieser Partei die wahren Interessen der Arbeiter nur als Vorwand dienen, und daß ihre politische Machtfrage die Hauptfrage ist. Um den sozialdemokratischen Führern zur Herrschaft zu verhelfen, sollen die Arbeiter sich in die Schanze schlagen. Der Generalstreik wird als das außerparlamentarische Kampfmittel der Sozialdemokratie bezeichnet. Tatsächlich ist die Propaganda des Generalstreiks nichts als die Propaganda der Revolution. Wer das etwa für unbegründet hält, der lese was Parvus darüber schreibt: „Je mehr die parlamentarischen Bahnen sich zu Gunsten des Proletariats verschieben, desto mehr wird das rein formale des parlamentarischen Kampfes offenbar. Die Regierung schiebt ihre Militärmacht vor, und das Proletariat sieht sich genötigt, seine parlamentarisch angezeigte politische Macht zu betätigen. Das geschieht durch den Generalstreik. Die Regierung parlamentarisch bedingt, zieht sich auf das Militär zurück — das Proletariat sucht die politischen Grundlagen ihrer militärischen Gewalt zu erschüttern.“ Weiter bemerkt Parvus, daß der Generalstreik das einzige Mittel sei, die Soldaten von der Hypnose der Armee disziplin zu befreien. Es ist begreiflich, daß das Berliner Anarchistenorgan „Der freie Arbeiter“ seine Genugtuung darüber ausspricht, daß der infolge anarchistischer Initiative begonnene italienische Generalstreik den deutschen Sozialdemokraten die Augen zu öffnen anfange. Aus diesem Anfang erhofft das anarchistische Blatt eine neu zu erweckende und zu organisierende revolutionäre Gewerkschaftsbewegung. Man sieht also auch in diesem Falle, daß die Anarchisten und die Sozialdemokraten zu den verbündeten Armen gehörten, die zwar getrennt marschierten, aber vereint schlugen.

Sachsen.

Dresden, 8. November. Das Königl. Hof-
lager ist heute von der Villa Wachwitz nach dem
Residenzschloß verlegt worden.

Dresden, 9. November. Se. Majestät der
König hat auf einen telegraphischen Huldigungs-
gruß des Landesverbandes Evangelischer
Arbeitervereine im Königreich Sachsen folgen-
des Antworttelegramm zu Händen des Landes-
verbandsvorsitzenden, des Herrn Pastor Winter,
ergehen lassen: „Ich danke dem Vorstand des
Landesverbandes Evangelischer Arbeitervereine für
die mir im Namen von 14 000 Arbeitern ge-
sandten Segenswünsche und für die Bekundung
treuer Unabhängigkeit und wünsche allen Ver-
streben des Verbandes reichen Erfolg und
bestes Gelingen. Friedrich August.“

Dresden, 8. November. Se. Königl. Hoheit
der Prinz Johann Georg ist gestern abend
9 Uhr 49 Min. von Potsdam wieder hier ein-
getroffen.

Bischofswerda, 9. November. (Stadt-
verordnetenwahl betr.) Das Resultat der
heutigen Stadtverordnetenwahl befindet sich auf
Seite 6 dieser Nummer.

W. Bischofswerda, 9. Novbr. Daß der
Name Luthers seine Zugkraft trotz aller Verun-
glimpfungen noch nicht verloren hat, bewies der
Besuch des großen parochialen d. i. Gemeinde-
Familienabends, „Lutherabend“ genannt, der zur
Erinnerung an Luthers Geburtstag am gestrigen
Abend im Hotel König Albert abgehalten wurde.
Zwar glänzten viele, besonders unter den Männern
der Gemeinde durch ihre Abwesenheit. Es ist aber
in der Tat das Leben in der Gegenwart ein so
vielgestaltetes, Zeit und Kraft in Anspruch nehmendes
geworden, daß wir gerne glauben, daß es
vielen unmöglich war, zu kommen, um schon durch
ihre Erscheinung für die gute Sache einzutreten.
Der Charakter eines Familienabends blieb trotz-
dem gewahrt, Männer und Frauen, Söhne und
Töchter, und zwar aus allen Ständen waren zahl-
reich vertreten. Das Wesen eines parochialen
Familienabends, d. h. eines Familienabends der
ganzen Kirchengemeinde, wurde freilich auch dadurch
beeinträchtigt, daß die Gemeindemitglieder vom Lande,
sei's beruflich, sei's durch Weg und Steg, Wind
und Wetter, zum großen Teil am Erscheinen ver-
hindert waren. Sie haben viel versäumt! — Nach
dem von der großen Versammlung stehend
gelungenen Lutherlied: Ein feste Burg ist, das in
seiner wunderbaren Kraft, bei der Inhalt und
Melodie sich decken, allemal einen eindrucksvollen
Eindruck macht, bot die rühmlich bekannte Kantorei-
gesellschaft unter Leitung des Herrn Kantor Köhler
eine der Bedeutung des Tages entsprechende Motette,
Fräulein Jentsch ein mit wundervoller Stimme
und natürlicher Anmut vorgetragenes Lied: „Die
Gnade des Herrn“ von Wendelsjohann, während
noch der Begehrung durch Oberpfarrer Dr. Weigel
Herr Kantor Gelbe aus Goldbach mit tiefster
Empfindung zwei mit seinem Verständnis ge-
wählte Lieder vortrug: „Mein Himmel auf der
Erde“ von Neumann und „Das Erkennen“
von Höwe. Alsdann gab Herr Superintendent
Kolter, von der Versammlung schon mit Besall
begrüßt, aus seiner umfassenden Kenntnis der
Werke Luthers unter dem Titel: „Ein Tag aus
Luthers Leben“ ein so anschauliches und anmutiges
und doch so scharf und richtig gezeichnetes Bild
von dem häuslichen und öffentlichen Leben des
großen Reformators, daß alle Angriffe alter, neuer

und neuester Gegner vor diesem Bilde wirkungslos
zu Boden fielen. Durch rauschenden Besall ver-
suchte die Versammlung dem hochverehrten Redner
ihre Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen.
Mit dem 3. Vers des Lutherliedes: „Und
wenn die Welt voll Teufel wär ic.“ wurde dieser
erste Teil der Feier geschlossen. Nach einer Pause
von 10 Minuten begann unter Leitung des für
die Sache des ev.-luth. Männer- und Junglings-
vereins unermüdlich tätigen Herrn Pastor Hennig
der 2. Teil der Feier: Das 21. „Stiftungsfest“
dieses Vereins. Nach einer abermaligen ergreifenden
Darbietung des Herrn Kantor Gelbe: „Die
drei Bleibchen“, komponiert von Spiller, begrüßte
Herr Pastor Hennig die Versammlung und zeigte
die Ziele und den sichtbaren Segen der Junglings-
vereine überhaupt und so auch des hiesigen, wobei
er besonders zu noch größerer Unterstützung und
tatkäfiger Förderung dieses wichtigen Zweiges
der inneren Mission aufforderte, einer der als
Gäste anwesenden Vertreter des Bauhauer-Vereins
brachte in kurzen marktlichen Worten die Glückwünsche
dieses wohl ältesten und blühendsten Vereins dar.
Dann trat der Männer- und Junglingsverein
selbst in seine Rechte ein und zeigte sein Wollen
und Können. Der Trommler- und Pfeiferchor
unter Leitung des Herrn Lehmann jun. imponierte
durch seine militärische Schnelligkeit beim Vortrag
von zwei neuen Marschen, die Turnerabteilung in
ihrer Kleidslam Tracht machte zunächst eine Reihe
von Übungen unter Leitung ihres bewährten
Führers Herrn Ernst jun. und stellte dann eine
große Anzahl teilender Gruppenbilder, die all-
gemeinen Besall fanden. Auch ein Mitglied des
Männervereins, Herr Johannes Philipp, 1. St.
Mitglied des Leipziger Junglingsvereins, eines
der ersten in Sachsen, trug ein erstaunliches
Gedicht von D. theol. Friedrich Ahlfeld in Leipzig:
„Der Birnbaum“ betitelt, vor, das den Ernst der
Bemühungen des Vereins zum Ausdruck brachte.
Die Krone des Ganzen aber war das in langer
müheloser Arbeit unter Leitung des Herrn P.
Hennig eingespielte Festspiel: „Ein herrlich Zeugnis“
von A. Strauß. Es ist hier nicht der Ort, all
die Feinheiten dieses Stücks, das in 2 Bildern
oder Aufzügen die Zeit der Übergabe der Augs-
burgischen Konfession im Jahre 1530 zur Dar-
stellung bringt und die vortreffliche Wiedergabe
durch die Mitglieder des Junglingsvereins zu
schauen, nur das dürfen wir wohl sagen: Diese
Darstellung, besonders der Gelang der Engel im
zweiten Aufzug, wird allen Hörern unvergänglich
sein. Mit dem letzten Vers des Lutherliedes:
„Das Wort sie sollen lassen stahn“ wurde die
Versammlung geschlossen.

— Dem Andenken Luthers! Der
morgende 10. November sollte jedem Evangelischen
ein lieber und wertvoller Erinnerungstag sein: es
ist der Geburtstag Martin Luthers! Wer sich
das Wohl des deutschen Protestantismus recht
vergegenwärtigen will, der muß sich in Luthers
persönliches Leben und Wirken versetzen. Man
hat diesen Helden des religiösen Gefühls früher
fast nur in einem konventionell dogmatischen Bilde
schauen zu müssen geglaubt; erst in neuerer Zeit,
vornehmlich seit dem Luther-Jubiläum von 1883
hat man auch auf den deutschen Reformator den
Möglichen einer streng objektiven und kritischen Ge-
schichtsforschung angewandt, und wahrlich: Luther
hat dadurch nichts verloren, im Gegenteil! Das
wichtigste Ergebnis aller modernen Lutherschaffung
ist wohl dies, daß der sähne Wittenberger König
keineswegs nur ein Reformatör der Kirche gewesen